

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljahr 6. Abgabe 10. Abgabe 15. Abgabe 20. Abgabe 25. Abgabe 30. Abgabe 35. Abgabe 40. Abgabe 45. Abgabe 50. Abgabe 55. Abgabe 60. Abgabe 65. Abgabe 70. Abgabe 75. Abgabe 80. Abgabe 85. Abgabe 90. Abgabe 95. Abgabe 100. Abgabe 105. Abgabe 110. Abgabe 115. Abgabe 120. Abgabe 125. Abgabe 130. Abgabe 135. Abgabe 140. Abgabe 145. Abgabe 150. Abgabe 155. Abgabe 160. Abgabe 165. Abgabe 170. Abgabe 175. Abgabe 180. Abgabe 185. Abgabe 190. Abgabe 195. Abgabe 200. Abgabe 205. Abgabe 210. Abgabe 215. Abgabe 220. Abgabe 225. Abgabe 230. Abgabe 235. Abgabe 240. Abgabe 245. Abgabe 250. Abgabe 255. Abgabe 260. Abgabe 265. Abgabe 270. Abgabe 275. Abgabe 280. Abgabe 285. Abgabe 290. Abgabe 295. Abgabe 300. Abgabe 305. Abgabe 310. Abgabe 315. Abgabe 320. Abgabe 325. Abgabe 330. Abgabe 335. Abgabe 340. Abgabe 345. Abgabe 350. Abgabe 355. Abgabe 360. Abgabe 365. Abgabe 370. Abgabe 375. Abgabe 380. Abgabe 385. Abgabe 390. Abgabe 395. Abgabe 400. Abgabe 405. Abgabe 410. Abgabe 415. Abgabe 420. Abgabe 425. Abgabe 430. Abgabe 435. Abgabe 440. Abgabe 445. Abgabe 450. Abgabe 455. Abgabe 460. Abgabe 465. Abgabe 470. Abgabe 475. Abgabe 480. Abgabe 485. Abgabe 490. Abgabe 495. Abgabe 500. Abgabe 505. Abgabe 510. Abgabe 515. Abgabe 520. Abgabe 525. Abgabe 530. Abgabe 535. Abgabe 540. Abgabe 545. Abgabe 550. Abgabe 555. Abgabe 560. Abgabe 565. Abgabe 570. Abgabe 575. Abgabe 580. Abgabe 585. Abgabe 590. Abgabe 595. Abgabe 600. Abgabe 605. Abgabe 610. Abgabe 615. Abgabe 620. Abgabe 625. Abgabe 630. Abgabe 635. Abgabe 640. Abgabe 645. Abgabe 650. Abgabe 655. Abgabe 660. Abgabe 665. Abgabe 670. Abgabe 675. Abgabe 680. Abgabe 685. Abgabe 690. Abgabe 695. Abgabe 700. Abgabe 705. Abgabe 710. Abgabe 715. Abgabe 720. Abgabe 725. Abgabe 730. Abgabe 735. Abgabe 740. Abgabe 745. Abgabe 750. Abgabe 755. Abgabe 760. Abgabe 765. Abgabe 770. Abgabe 775. Abgabe 780. Abgabe 785. Abgabe 790. Abgabe 795. Abgabe 800. Abgabe 805. Abgabe 810. Abgabe 815. Abgabe 820. Abgabe 825. Abgabe 830. Abgabe 835. Abgabe 840. Abgabe 845. Abgabe 850. Abgabe 855. Abgabe 860. Abgabe 865. Abgabe 870. Abgabe 875. Abgabe 880. Abgabe 885. Abgabe 890. Abgabe 895. Abgabe 900. Abgabe 905. Abgabe 910. Abgabe 915. Abgabe 920. Abgabe 925. Abgabe 930. Abgabe 935. Abgabe 940. Abgabe 945. Abgabe 950. Abgabe 955. Abgabe 960. Abgabe 965. Abgabe 970. Abgabe 975. Abgabe 980. Abgabe 985. Abgabe 990. Abgabe 995. Abgabe 1000.

**Wöchentliche Gr. Anzeigebogen:**  
4seitig. Illust. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Verfabung  
10 Pf. 12sp. 20 Pf. 15sp. 30 Pf. 20sp. 40 Pf. 25sp. 60 Pf. 30sp. 80 Pf. 35sp. 100 Pf. 40sp. 120 Pf. 45sp. 150 Pf. 50sp. 180 Pf. 55sp. 200 Pf. 60sp. 220 Pf. 65sp. 240 Pf. 70sp. 260 Pf. 75sp. 280 Pf. 80sp. 300 Pf. 85sp. 320 Pf. 90sp. 340 Pf. 95sp. 360 Pf. 100sp. 380 Pf. 105sp. 400 Pf. 110sp. 420 Pf. 115sp. 440 Pf. 120sp. 460 Pf. 125sp. 480 Pf. 130sp. 500 Pf. 135sp. 520 Pf. 140sp. 540 Pf. 145sp. 560 Pf. 150sp. 580 Pf. 155sp. 600 Pf. 160sp. 620 Pf. 165sp. 640 Pf. 170sp. 660 Pf. 175sp. 680 Pf. 180sp. 700 Pf. 185sp. 720 Pf. 190sp. 740 Pf. 195sp. 760 Pf. 200sp. 780 Pf. 205sp. 800 Pf. 210sp. 820 Pf. 215sp. 840 Pf. 220sp. 860 Pf. 225sp. 880 Pf. 230sp. 900 Pf. 235sp. 920 Pf. 240sp. 940 Pf. 245sp. 960 Pf. 250sp. 980 Pf. 255sp. 1000 Pf.

№. 165.

Donnerstag den 16. Juli 1908.

35. Jahrg.

## Zur Lage.

Daß in den leitenden Kreisen Deutschlands vollste Friedenszuversicht herrscht, geht aus der Tatsache hervor, daß, während die riesige englische Heimatflotte in der Nähe der deutschen Küste manövriert, der deutsche Kaiser, der nur durch diese Armada hindurch, nach quer durch die Armeemächte und die deutsche Schlachtflotte sich westwärts wendet und auf der England und Frankreich von einander trennenden Wasserstraße sich nach dem atlantischen Ozean begibt, um dort kriegerische Übungen auf „hoher See“ vorzunehmen. Welch hohes Vertrauen in die Friedlichkeit der Lage schließt dazu, um unter solchen Umständen die heimatischen Küsten schutzlos zu lassen und die eigene Flotte in die Gefahr zu bringen, von ihrer Operationsbasis abgeschnitten zu werden? Aber dieses Vertrauen ist gerechtfertigt. Keine europäische Macht hat kriegerische Absichten, auch England nicht. Die Allianzen- und Entzweiungspolitik König Eduards hat nur den diplomatischen Zweck: Die Mehrheit der Stimmen im Räte der Völker auf seine Seite zu bringen und den etwaigen Widerstand der Minorität matt zu legen. Ob man wohl in England ebenso gelassen wäre, ebenso fest auf die Friedlichkeit der Situation baute und die eigene Flotte in weite Ferne schickte, wenn die deutschen Geschwader an den Britischen Küsten umherläufen, um sich auf den Krieg auf den Bogen vorzubereiten? Schwere! Dort regt man sich schon auf, wenn deutsche Kriegsschiffe in den eigenen Gewässern manövrieren. Welche Art wird die jetzt von Deutschland zur Schau getragene imposante Friedenszuversicht anlässlich auf John Bull und sagt sich dieser fortan: Wer soviel Vertrauen dir entgegenbringt, kann nicht von bösen Absichten gegen dich erfüllt sein.

In absehbarer Zeit wird es nicht zu einem europäischen Kriege kommen, selbst wenn sich auf dem Balkan recht einschneidende Wandlungen vollziehen sollten. Denn solche können heute nur dann vorgenommen werden, wenn die an denselben am meisten interessierten Mächte sich über die zu veranlassenden Reformen einig haben, und zwar dank der erfolgreichsten, unübertroffenen Bemühungen König Eduards. Im Joz. nahen Orient können sich übrigens in nicht ferne Zeit Dinge ereignen, die bei den Realisten Vereinbarungen wohl nicht mit in Betracht gezogen worden sind. Die russische Revolution, die Tatsache, daß es dem russischen Volk gelungen, so etwas wie eine Verfassung zu erlangen, in die Reihe der „konstitutionell“ regierten Nationen einzutreten, hat, wie man weiß, bereits auf die Berliner Anstend gewirkt. Es zeigt sich aber immer mehr, daß auch das Türkentum nicht unbeeinflusst geblieben ist. Die jungtürkische Bewegung lebt, nach 20-jährigen Winterschlaf, plötzlich wieder auf und überdies in einer Weise, die darauf hindeuten scheint, daß ihr eine explosive Kraft innewohnt und daß Überzählungen in nächster Zukunft nicht ausgeschlossen sind. In den gebildeteren, einigermäßen europäisierten Kreisen des Türkentums zählt es schon lang und ist man der barbarischen, hochasiatischen, absolutistischen Gewalttätigkeit des Padschahs allmählich vollständig überdrüssig geworden. Man sehnt sich nach einem Umsturz, der europäische Zustände herbeiführt, nach einer Verfassung, welche die Übermacht des Sultans beseitigt und dem Volke Mitregierungsrechte einräumt, um den grauenhaften, die geistige, wirtschaftliche und staatliche Entwicklung des Reichs niederhaltenden Zuständen ein Ende zu machen und die Bereinigung desselben aus dem europäischen Strahl zu ermöglichen. Natürlich wurden alle derartigen Regungen von der türkischen Regierung mit draconischer Strenge im Keime erdrückt, und jener Padschah, der vor 20 Jahren es wagte, ihr einen Plan zur jetzigen Reform des osmanischen Reichs zu unterbreiten, wurde mit Abweisung und Verbannung nach Kleinasien bestraft, in Wirklichkeit aber wurde er auf dem Transport in einen Sack gesteckt und mit denselben im Bosporus versenkt. Aus Grobriemen wurde in der Regel der Satz der türkischen Re-

former gezeichnet, die in solcher Umhüllung ein ziemlich mündgerechter Lederbüßer der Padschahs wurden. Auf die Dauer freilich läßt sich auch in der Türkei eine gut begründete geistige Bewegung nicht unterdrücken, und schon seit einem Jahre ereigneten sich, bald hier, bald dort, Vorfälle, welche darauf hindeuten, daß die jungtürkische Bewegung wieder im Anwachsen begriffen ist. Auch der soeben in der mazedonischen Stadt Monastir stattgehabte Padschahmord steht zweifellos mit dieser Propaganda in Verbindung, die jetzt die durch schlechte und unregelmäßige Befolgung herbeigeführte Unzufriedenheit der türkischen Soldaten für ihre Zwecke benutzen zu wollen scheint. In Monastir kam es zu einer Meuterei der Soldaten, wobei der dortige kommandierende General Schems Pascha von 3 Offizieren ermordet wurde. Bedeutungsvoll sind die Umstände, daß das Militär dabei im Verein mit den Zivilisten stand, daß Vizemajor Niazi Bey einen Aufruf an die Soldaten erließ, in dem er sich als Jungtürke bezeichnete und zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrief und daß das jungtürkische Komitee die Strafen Monastirs mit Proklamationen überschummte, in denen zum vereinten Kampf gegen das herrschende Regierungssystem aufgefordert wird. Die Regierung will nun energische Maßregeln dagegen ergreifen und hat 32 Rekrutabteilungen mobilisiert und nach Mazedonien beordert. Aber — und das war noch nicht da — die Marschälle, welche den Befehl der Reihe nach erhielten, das Kommando in Monastir zu übernehmen, weigerten sich, dies zu tun. Gehörten diese Generale etwa auch zur jungtürkischen Partei und wissen sie vielleicht, daß sich eine große Aktion vorbereitet, der sie nicht entgegenzutreten mögen? Oder fürchten sie, ebenfalls ermordet zu werden? Major Niazi zieht mit Soldaten und Moslims im Lande umher und verkündet den Anfang des Kampfes um die Verfassung, der der mazedonischen Frage bald ein ganz neues Gesicht geben kann.

## Eine Marinedebatte im englischen Unterhause.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich den Fortschritt der deutschen Flotte mit Trauer entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne von Deutschland in bezug auf Stärke der Kriegsflotte überholt werden. Aber die Verhandlungen sind kürzer.

In der Diskussion über das Schiffbaubudget kritisierte Lee das Flottenprogramm der Regierung als unzulänglich. Er stellte es dem Programm Deutschlands gegenüber und erklärte, im Herbst 1912 werde Deutschland 17 Schiffe der Dreadnought- und Invincible-Klasse haben, während England nur 12 besitzen werde. Bezüglich der Zwischstufen innerhalb der Marine bemerkte der Redner, jedermann hege das Vertrauen, daß die Regierung dieser ersten Angelegenheit sich gewachsen zeigen und sie mit Takt, Unparteilichkeit und Festigkeit behandeln werde. (Beifall.) Mac Kennan bemerkte, er glaube nicht, daß das Haus Ursache habe, über die Dreadnoughtfrage in Unruhe zu geraten. In diesem Augenblick seien in Deutschland fünf große Schiffe auf Stapel gelegt, während in England zehn beinahe fertiggestellt seien. Im Juni 1911 werde England acht Dreadnoughts und vier Kreuzer haben, während Deutschland sieben Schiffe vom Dreadnought- und zwei vom Invincible-Typ besitzen werde — vorausgesetzt, daß es sein Programm in der von ihm selbst fixierten, außerordentlich kurzen Zeit zur Ausführung bringe, worüber man jedoch, wie er bemerkt möchte, auf Seiten Deutschlands zu nicht allzu sanguinischen Hoffnungen berechtigt sei. Eine Kritik, die die Situation vom Jahre 1912 ins Auge faßt, habe mit dem Programm des gegenwärtigen Jahres nichts zu tun. In Ausführung dieses Programms hätte sich England nur zu verhalten, daß Deutschland nicht schneller bauen könne als Großbritannien und das nach

dem Programm des laufenden Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholen werde. Es sei unmöglich die Tatsache außer acht zu lassen, daß England durch die Dreadnoughts eine beträchtliche Überlegenheit gewonnen habe, und es dürfe behauptet werden, daß die Größtanzahl der Dreadnoughts aller anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gelatte. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffstypen besitze und das Übergewicht, das zwölf Dreadnoughts und Invincibles gegenüber neun auf Seiten Deutschlands verleihe, verleihe Englands vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, aber darüber hinauszugehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde — nicht mehr und nicht weniger, um England bis zum Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbriefen. Mac Kennan schloß, indem er auf die kirchlichen Zwischstufen innerhalb der Marine zu reden kam. Wyndham meinte, aus Mac Kennans Erklärung könne nur der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flottenausgaben für die nächsten zwei Jahre stattfinden müsse. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mac Namara, der über die gegenwärtig stattfindenden Flottenmanöver berichtete, betonte die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert worden seien, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandsetzungsarbeiten ausführen. Was die großen Schiffe betreffe, so stehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Mac Namara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vorherrschafft Englands zur See aufrecht zu erhalten. Nach einer weiteren Debatte, in deren Verlauf verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam Mac Kennan aufs neue auf die Debatte über das Schiffbauprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Vergleiche mit dem Deutschen Reich gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Vergleichen dieser Art eine feindliche Gesinnung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programms zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Flottenprogramm werde nur zum Vergleich herausgezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffbau einen Maßstab zu haben. — Sodann gelangte das Schiffbaubudget zur Annahme.

## Aus Persien.

Aus Tabriz wird gemeldet: Am Montag vor-mittag begann schon um 7 Uhr die Beschießung des Stadtviertels Umiaahis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. Im Stadtviertel Bazihsman, wo Kasim Khan mit Reitern steht, dauert die Auslieferung der Waffen fort. Der Verkehr zwischen Dschulla und Tabriz ist eingestellt. Die Wirkung der Beschießung ist noch unbekannt. Aus dem Arsenal sind am Montag sämtliche Waffen und Patronen gelöst worden. Der Einzug Kasim Khans mit seiner Reiterschare wird erwartet.

Aus Teheran, 14. Juli, wird gemeldet: Der Schah zeigt jetzt großes Interesse für militärische Dinge. Heute erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinengewehr-Abteilung an die Kasafenbrigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Brigade, deren Chef Emir Behadur ist, der Kasafenbrigade einzuverleiben. Abgesandte des Kriegsministeriums verlassen Teheran, um in den Provinzen Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Das Zeltlager in Kasrefadschar wird abgebrochen und weiter östlich davon ein großes, für die Aufnahme von achttausend Mann berechnetes Lager mit Geschützen aufgeschlagen. Kommandant

des Lagers ist Wasser Mäme, welcher über große Erfahrungen verfügt. Er befehligte bereits bei der Europareise des verstorbenen Schahs das Kriegslager an der persisch-türkischen Grenze und löste unter dem damaligen Kronprinzen, dem jetzigen Schah, in Fäbric seine Aufgabe als Lagerkommandant in der besten Weise. Sämtliche Grenzgeschütze sollen schnellstens montiert werden. Täglich finden jetzt Neuanwerbungen für die Kasafenbrigade statt. Der neuernannte Gouverneur von Reichst, Saccar Algam, reist morgen unter Mitnahme von dreihundert Infanteristen und zwei Gebirgsgegeschützen nach seinem Bestimmungsort ab. Vorausichtlich wird die Neubeberung des Parlaments ereignisreiche Tage bringen. Jurzeit ist Theater ruhig. Die Ordnung wird durch die Kasafenbrigade in vorzüglicher Weise aufrechterhalten.

## Politische Uebersicht.

**Marokko.** Aus Fez melbet die Londoner „Morning Post“ unter dem 9. Juli: Die Nachricht von der Besitznahme Agemaus durch die Franzosen sowie das Gerücht von dem Vormarsch Abdullasis auf Marrakech verurteilt die große Bevölkerung. Die Beamten Mulay Hafids vermögen diese Nachrichten nicht in Einklang zu bringen mit den überheblichen Neutralitätsversicherungen Frankreichs. Es werden Vorbereitungen getroffen für die badige Abreise Mulay Sids aus Fez, der, wie gerüchweife verläutet, nach Rabat gehen möchte, wahrscheinlich aber nach Marrakech gehen wird, weil er einerseits einen Streit mit den Franzosen zu vermeiden wünscht, andererseits den Großmächtigen mit seinem starken Anhang imponieren will, um dadurch die Verhandlungen über seine Anerkennung als Sultan durch die Großmächte zu fördern. Fez ist jetzt nichts anderes als ein großes Heerlager. Vierzehntausend reguläre Truppen, die vordem zum ständigen Heere gehörten, werden täglich einberufen; laufende Stammesente kommen jeden Tag an, um Mulay Hafid Unterstützung zu bringen und ihm Gesandte anzubieten. Die Sache Mulay Hafids liegt den Marren sehr am Herzen, sie betrachten den Krieg als Nationalkampf für ihre Unabhängigkeit. Mulay Hafid hat die großen Stabs an seine Seite gestellt, indem sie große Gebühmungen für den Wiederkauf ihrer Erteilungen zahlen mußten; um nicht in ihr eigenes Verderben zu gehen, müssen sie ihm jetzt treu bleiben. Mulay Hafid kann nötigenfalls 50.000 Mann ins Feld führen. Geld ist reichlich vorhanden. Dagegen mangelt es an Waffen und Munition, das Vorhandene befindet sich in schlechtem Zustande.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Wien wird der „Voss. Zig.“ gemeldet: Der deutsche Landmann in letzter Prade hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Stockholm dem Kaiser Franz Joseph sein Memorandum überreicht. Das Zusammenfallen des Entlassungsgeheißes mit den deutsch-böhmischen Protestversammlungen führte zur Vermutung, daß zwischen dem Entschluß Prades und diesen Versammlungen, in denen er heftig angegriffen wurde, ein Zusammenhang bestehe. Es mag sein, daß die Unzufriedenheit deutsch-böhmischer mit der gegenwärtigen Regierung, die in den Versammlungen so sehr zum Ausdruck kam, den letzten Anstoß gegeben hat. Die eigentlichen Ursachen liegen jedoch tiefer. Das ruhige Verhalten der Tschechen im Reichsrat führte wiederholt zur Annahme, daß die Regierung den Tschechen rechtliche Zugeständnisse eingeräumt habe. Diese Annahme hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, obwohl über den Zugeständnissen selbst noch ein großer Schleier ruht. In angelegentlich parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Prade wegen gewisser den Tschechen auf sprachlichem Gebiete gewährter Vorteile sich zum Mindesten genötigt sah. Man hält jedoch dafür, daß der Kaiser jetzt das Gedächtnis nicht annehmen, sondern daß der Ministerwechsel erst im Herbst erfolgen wird. Als voranschreitender Nachfolger Prades gilt Abg. Dr. Bergelt, der an der Spitze des Vorgehens der deutsch-böhmischen Abgeordneten steht. Seine Lage an der Spitze wurde am Montag mittig im Rathause zu Prag erfüllt. Vertreter waren die Tschechen, Slowenen, Kroaten, Albanesen, Polen, Russen, Serben und Bulgaren. Bürgermeister Groß eröffnete die Konferenz mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Hoffnung ausbrückte, daß es doch einmal zu einem einheitlichen Vorgehen des gesamten Slaventums kommen werde. Abgeordneter Dr. Krumer hielt eine längere Rede, in der er des ersten Slaventagess vor 60 Jahren gedachte und erklärte, die slavischen Völker müßten sich zusammenschließen, um an ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Hebung zu arbeiten. Das solle auf dem Grundsatze des gleichen Rechtes geschehen. (Beifall.)

**Schweiz.** Das schweizerische Bundesgericht genehmigte die Auslieferung des wegen der Ermordung des Politikers von Bensa verfolgten missischen Staatsangehörigen Wefflitz.

**Frankreich.** Aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages hielt Dienstag vormittig Präsident Fallières, begleitet vom Kriegsminister Picquart, dem Generalstab und den fremden Militärattaches, die Truppenparade über die Barriere Garnison ab. — Auch von den Franzosen in Berlin wurde das französische Nationalfest gefeiert. Der Tag erhielt den Namen der französischen Reichshauptstadt bei dem Empfang der Franzosen in der Kolonie im Hofschloßgebäude, der aus Anlaß des französischen Nationalfestes stattfand, und an dem sich etwa 200 Personen beteiligten, die in der folgenden bemerkenswerten Ansprache über die allgemeine politische Lage zu äußern: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefehle, die Ruhe Europas durch allerhand beunruhigende Vermutungen zu führen. Man dürfe sich aber dadurch nicht antreiben lassen, denn alle Regierungen setzen auf den Frieden angewiesen; sie kennen seinen Preis. Darum lassen Sie uns den Bestimmungsinnen fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwereitigkeiten der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die den guten Willen bewahren.“

**Schweden.** Der unter dem Vorhange, das Attentat auf das Logis Schiff „Almathea“ verübt zu haben, Verhaftete ist ein 21 Jahre alter Bauarbeiter Nilsson aus Almathe. Der Verhaftete ist in letzter Zeit ohne Arbeit gewesen.

**Portugal.** In der portugiesischen Pairskammer kam am Dienstag bei der Diskussion über die Zollliste wiederum zu lebhaften Auseinandersetzungen. Alfonso Costa geleitete das Verfahren, der königlichen Familie Vorwürfe zu machen, mit scharfen Worten. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

## Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser unternahm, wie aus Odde gemeldet wird, am Montag und Dienstag bei herrlichem Wetter mehrlache Spaziergänge an Land; der See wurde nachmittags an einer etwa eine Stunde von Odde entfernten, besonders schönen Stelle am Ufer des Fjords eingetommen. Der Kaiser stütete der Gemeinde Odde, die in den letzten Jahren stark gewachsen ist, eine Deckersehe Krankenbarade, die demnächst zur Aufstellung gelangen soll. Die Schenkung wurde von der Gemeinde mit größter Dankbarkeit angenommen. Der Kurier vom 11. d. M. ist gestern eingetroffen. Über die Weiterreise ist noch nichts bestimmt. Im Nord ist alles wohl. — Die Frauen von Odde hatten gebeten, am Abend in Landestracht von ihren Booten aus dem Kaiser eine Jubelgung darzubringen zu dürfen. Der Kaiser nahm dieselbe mit Interesse entgegen und ließ den Beteiligten danken. Gestern früh traf der zweite Kurier aus Berlin ein. Am Vormittag arbeitete der Kaiser allein, nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Befehanden von Trentler entgegen und machte am Nachmittag mit Herren des Gefolges einen Spaziergang an Land. — Die Kaiserin unternahm Montag nachmittag einen 1 1/2 stündigen Spaziergang über die Vöbenburg nach dem Herkules, überall vom Publikum lebhaft begrüßt.

— Die Würde des Kanzlers im Königreich Preußen ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Königsberg in Pr. melbet, dem Oberlandesgerichtspräsidenten, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Dr. von Plehne verliehen worden.

— Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solz, ist nach der „Kreuztg.“ auf seiner Urlaubreise in Berlin eingetroffen.

— Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Plenarsitzungen die örtlichen Grenzen der inländischen Wasserläufe festgelegt, bis zu denen von See aufwärts die Bestimmungen des See-Unfallversicherungsgesetzes auf die Befahrung von Fischerfahrzeugen entsprechende Anwendung finden sollen. Die neue Festlegung, die sich auf 28 Wasserläufe bezieht, erhalt mit dem 1. Januar 1909 Geltung. — Ferner hat der Bundesrat die Gebühren für die Untersuchung des in das Zollland eingehenden Feuerschiffes geändert. Die Änderungen sollen mit dem 1. August 1908 in Kraft treten.

— Die bayerische Kammer nahm am Montag die Vorlage über die Elektrifizierung der Staatsbahnen an und ebenso einen gegen die Reichselektrizitätsabgabe gerichteten Antrag des Abg. Müller (Soz.).

— Der heftige Landtag ist geschlossen worden, ohne daß die Wahlrechtsvorlage der Regierung Gesetz geworden ist. Noch in zwölfter Stunde verhandelte die Kammer über eine freisinnig-sozialdemokratische Interpellation betreffend die Wahlreform. Klipp und klar trat dabei zutage, daß die heftigen Nationaliberalen, die ihre Weisungen von dem Allgewaltigen von Worms, dem Herrn v. Heyl, bekommen, Gegner der direkten Wahl sind und Bauernbund und Zentrum mindestens als recht laue Freunde der Wahlreform angesehen werden müssen.

— Die freie Studentenschaft Berlins wird sich auf einen langen Kampf gefaßt machen müssen, wenn sie wieder ihr Recht an der Berliner Universität erringen will. Einmalig ist sie aufgeloßt, und sie hat nun ihrerseits den Weg zum Kultusministerium genommen. Dort ruht ihre Bitte um Vermittlung; die verschiedenen Vorgänge der letzten Zeit, die eine Spannung zwischen Ministerium und Fakultät erzeugt haben, machen es möglich, daß sich diesmal das Ministerium zur Frage der akademischen Freiheit etwas freundlicher stellt, als es sonst in seinen Rängen üblich ist. Zu einer Desavouierung des Senats wird es jedoch nicht kommen. Es ist eine große prinzipielle Frage, die mit tiefem Konflikt ins Rollen kam: Soll der Student, der civis academicus ein geringeres Vereinsrecht besitzen als der sonstige Staatsbürger? Soll eine Organisationsform verboten sein, weil es sie noch nicht gab, als man die akademischen Disziplinarrichtlinien formulierte? Das ist doch Unrecht und Unfinn. Hoffentlich kommt es so, daß an diese Vorgänge eine neue Bewegung um die akademische Freiheit einsetzt, die sich nicht gegen fassenselle Verbindungen, sondern gegen den veralteten Geist der Universitätsverordnungen richtet. Reform der Universitätsverwaltung; das ist das eine. Und mehr Achtung vor den Rechten und Freiheiten der studierenden Jugend, das ist das andere. Daß es gerade daran auch in Berlin gefehlt hat, zeigte eine große studentische Protestversammlung, die dieser Tage in Berlin zusammenkam. Als ein Redner den Schlag gegen die Studentenschaft als das System Daube

feinzeichnete, das System des Berliner Universitätsrichters Daube, und meinte, mit Daube gäbe es nie eine akademische Freiheit, fanden seine Worte der stärksten Widerhall in der Versammlung. Was von studentischer Seite geschehen wird, läßt sich noch nicht übersehen; es ist die Pflicht der Öffentlichkeit geworden, dieser Sache sich anzunehmen, und dabei zu helfen, daß die deutsche Hochschule von alten Buchstaben und alten Geist befreit werde.

— Ein großer Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, rund tausend Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. August von Lüderichsblut in die Heimat beordert. Unter Führung des Hauptmanns Bischof traf ein Transport in Stärke von 4 Offizieren und Beamten sowie 24 Mannschaften, die seit 1904 im Felde gestanden, auf dem Dampfer „Prinzessin“ aus Ostafrika in Hamburg ein.

— Aus dem Sozialisten-Paradies Neuseeland. In den letzten zwei Jahren ist, so lesen wir im „Vorwärts“, der Glaube Neuseelands an das gewerbliche Schiedsgerichtswesen, das den sozialen Frieden herstellen sollte, stark erschüttert worden. Es kamen dort trotz der schiedsgerichtlichen Urteile mehrere Streiks vor, unter denen der Bergarbeiterstreik besondere Aufmerksamkeit erregte, da er zur Verlegung der Streikenden mit Geldstrafen führte. Das wirtschaftliche Leben Neuseelands ist offenbar in eine raschere Entwicklung eingetreten, die mit den alten Zuständen aufräumt. Die Gewerkschaft ist aber vorläufig stärker als die neuen Erfahrungen, und die Regierung bemüht sich, das gewerbliche Schiedsgerichtswesen aufrechtzuerhalten, was sie durch die Erhöhung der Geldstrafen zu erreichen hofft. Vor wenigen Tagen brachte sie deshalb eine Novelle zum Schiedsgerichtsgesetz ein, die folgende Geldstrafen vorsieht: Alle in einen Streit eintretenden Arbeiter werden mit je 200 M. bestraft, und für jede folgende Streikwoche mit je 20 M.; die Strafe für eine Ausperrung soll 4000 M. betragen, und für jede folgende Ausperrungswoche 1000 M. Spezialstrafen werden vorgelegen gegen Arbeiter, die ihre Arbeit niederlegen in einem Gewerbe, das zum allgemeinen Wohlergehen nötig ist, wie Bäckereien, Schlächtereien, Gasfabriken, Kohlengruben und Eisenbahnen. Die den Arbeitern auferlegten Geldstrafen sind von den Lohnen durch die gegenwärtigen oder zukünftigen Arbeitgeber abzuziehen. Die Vorlage löst auf den heftigsten Widerstand der Arbeiter.

— (Aus den Kolumen.) Als Sitz der geplanten Residentur im Daamboland, als deren Chef Hauptmann Franke ausersehen sein soll, wird nach einer Information aus kolonialen Kreisen voraussichtlich Dronaga gewählt werden. Dronaga liegt inmitten des Daambolandes und ist der Sitz des Hauptlings Rambede, dem nach dem Tode Nialales, der als die Seele des deutschfeindlichen Elements galt, die Herrschaft zugefallen ist. Voraussichtlich werden in Dronaga eine Polizeistation eingerichtet und ein Detachment stationiert werden.

## Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 14. Juli. Bei der Eröffnung der heutigen Vormittagssitzung sind alle Zeugen zur Stelle. Auch Gernit ist mit seinem Schwager zurückgekehrt. Er scheint viel ruhiger zu sein als in der vorigen Woche. Neu geladen und anwesend sind die Münchener Schöffen aus dem Etadele-Prozess, und zwar Bankinspektor Unbehler, Chemiker Dr. Hein und der Erlangische Wolfersriediger Eidenfisch. Kurz nach 11 Uhr kommt einer der beiden Kriminalbeamten, denen die Überwachung des Fürsten Eulenburg in der Charité übertragen ist, und bringt eine offizielle Nachricht. Die Sitzung wird nun mit dem Zeugenaufruf eröffnet, alle Zeugen melden sich, darunter auch Graf Runo Wolke. Der Vorzogene teilt dann mit, er habe seinen Anteil von den Akten der Charité erhalten, daß die Angelegenheit nicht transportfähig sei. Daraufhin habe er sich sofort telephonisch mit der Charité in Verbindung gesetzt, mit der Bitte, festzustellen, ob der Fürst, wenn nicht transportfähig, so doch verhandlungsfähig sei. Diese Frage wurde bejaht. Darauf wurde von Seiten des Gerichts weiter gefragt, ob in der Charité ein Raum zur Verfügung stände, in dem verhandelt werden könnte. Es wurde geantwortet, es sei ein Raum vorhanden, der etwa halb so groß wie der Schwurgerichtssaal sei; jedoch müßte die Genehmigung des Kultusministeriums eingeholt werden. Der Vorsitzende ließ darauf sofort an das Kultusministerium telephonieren, gleichzeitig meldete sich der Oberstaatsanwalt an den Justizminister, damit dieser die Bitte um Genehmigung beim Kultusministerium unterbreite.

Der Vorsitzende erklärt, daß er heute in der Charité, wenn die Genehmigung des Kultusministeriums einträte, nur jene Zeugen vernehmen wollte, von denen man annehmen könne, daß sie den Angefallenen nicht zu sehr entgegen, und zwar die drei Schöffen aus München, die Fürst Eulenburg, den Grafen Dr. Siegmund Eulenburg, den Grafen Runo Wolke und einige weniger belangreiche Zeugen, namentlich Diener aus Liebenberg. Mittlerweile ist die Genehmigung des Kultusministeriums eingetroffen, und der gesamte Gerichtsapparat, die Geschworenen, der Oberstaatsanwalt mit seinen Substituten, die Sachverständigen und Zeugen begeben sich nach der Charité. In der Charité ist das im ersten Stock des Vernehmungsgebäudes befinnliche, gleich rechts vom Hauptportal liegende große Sitzungszimmer für die Verhandlung bestimmt worden. Diese wird gegen 12 Uhr auch dort nach kurzer Pause wieder aufgenommen. Zunächst werden nochmals

die möglichsten Sachverständigen gehört. Auf Grund ihrer Aussagen wird festgestellt, daß die Fiebererregungen bei dem Fürsten so hart aufgetreten sind, daß der Export des Kranken vom Krankenzimmer nach der Konferenzsaal der Charité sich wegen der damit verbundenen Erschütterung nicht bewerkstelligen läßt. Die Sachverständigen, welche die Unterdrückung vorgenommen hatten, konnten nicht genau feststellen, ob die Fiebererregungen von der Gruppe, die den Fürsten besaßen hat, oder von der Benetzungslösung herrühren. Das Gericht beschließt nun, dahin zu wirken, daß der Fürst nach einem anderen Krankenzimmer in der Charité gebracht wird, das die Aufnahme sämtlicher Prozedurbeteiligten gestattet. Das jetzt von ihm bewohnte Zimmer eignet sich wegen seiner beschränkten Räumlichkeit nicht dazu. Es soll dann, um eine längere Unterbrechung zu vermeiden, wenn auch nur wenige Minuten, in dem größeren Krankenzimmer verhandelt werden. Die für heute in Aussicht genommenen Zeugen werden auf morgen 7/11 Uhr wieder nach der Charité bestellt, die übrigen für übermorgen 11 Uhr nach der Gerichtsstelle, und die Verhandlung wird hierauf bis morgen vertagt.

Aus der heutigen Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg in der Charité ist nach folgende Erklärung des Medizinrats des Hofes zu entnehmen, die dem Gericht dahin aus, daß die Ärzte in der Öffentlichkeit immer angegriffen werden, daß sie den Angeklagten angeblich zu nahe stößt behandeln. „Damit diese Gerichte endlich verstummen, haben Professor Kraus und ich beschlossen, die Beine des Kranken photographieren zu lassen und die Photographien aus der Gerichtshölle niederzuliegen, damit die Herren sich davon überzeugen können, wie angegriffen die Beine sind.“

Aber die gegenwärtige Rechtslage im Eulenburg-Prozess dürfte folgenden interessieren: Nach dem § 228 der Strafprozessordnung muß eine unterbrochene Hauptverhandlung spätestens am 4. Tage nach der Unterbrechung fortgesetzt werden, widrigenfalls mit dem Befragen von neuen zu beginnen ist. Eine auf diese Weise unterbrochene und dann fortgesetzte Hauptverhandlung muß mit der abgebrochenen Verhandlung ein organisches Ganzes bilden, so

daß die zum ersten Termin vorgeladenen und erschienenen Zeugen und Sachverständigen, auf deren Vernehmung der Angeklagte ein Recht erworben hatte, das ihm durch die erfolgende Unterbrechung nicht wieder entzogen werden kann, vernommen werden müssen.

Aber die Frage, ob die Verhandlung auch in Abwesenheit des Angeklagten weitergeführt werden könne, sagt § 230 Str.-P.-O.: Entfernt sich der Angeklagte oder bleibt er bei der Fortsetzung einer unterbrochenen Hauptvernehmung aus, so kann dieselbe in seiner Abwesenheit zu Ende geführt werden, wenn seine Vernehmung über die Angelegenheit schon erfolgt war, und das Gericht seine fernere Anwesenheit nicht für erforderlich erachtet. Diese Bestimmung ist aber nicht in Anwendung zu bringen gegen einen Angeklagten, der sich in Haft befindet und zum Termin nicht vorgeführt worden ist, besaglichen nicht gegen einen Angeklagten, dessen Entfernung durch plötzlich eingetretene Krankheit bedingt.

Wie aus München gemeldet wird, wurden die zwei Briefe des Fürsten Eulenburg beschlagnahmt, auf Grund deren Hofrat Kistler den Zeugen Ernst zu veranlassen suchte, im Berliner Eulenburgprozeß zugunsten des Fürsten auszuliegen.

### Vermischtes.

(Die Arbeitsverhältnisse in Japan) waren in einem interessanten Buch von S. Sauter einer Betrachtung unterzogen. Die Werkstatt umfaßt in der Regel die ganze Haushaltung des Meisters und zwei oder drei Gesellen. Die Löhne sind ungenügend niedrig. Junge Leute, die beim Meister gelernt haben, und bei dessen Hof und Logis erhalten, bekommen an Lohn nur das höchste 60 bis 70 Pfennige pro Woche. Bis zu seinem 20. Lebensjahre muß der junge Mann bei diesem Meister bleiben, dieser aber kann ihn jederzeit entlassen. Weiblich er mindestens 10 Jahre, so zahlt ihm sein Meister ein kleines Kapital aus; er kann sich nachher in ein Geschäft oder in eine Fabrik begeben. Große Fabriken behalten ihre Arbeiter in Haft und Logis. Große sind aber so miserabel und die Arbeiter müssen so

teuer dafür bezahlen, daß die Fabrikanten damit Arbeiter aus den Fabriken herauspressen. Bei der Osaka Spinnung Co. sind große Schläffe eingerichtet, in denen auf langen Brettschienen ca. 2500 Arbeiterinnen schlafen. Auch die Nahrung wird von der Firma geliefert, ferner und jeden zweiten Tag Fisch. Dafür bezahlen die Arbeiterinnen ungefähr 15 Pf. bei einem Tage Lohn von 90 Pf. für Frauen, und 32 Pf. für Mädchen. Die Zeit der in Schläffen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt Sauter auf 528000, beinahe ebenso viel sind in der Heimindustrie beschäftigt, besonders natürlich in der Textilindustrie. Die Arbeitszeit ist im ganzen eine sehr ausgedehnte, je kleiner der Betrieb, desto länger die Arbeitszeit. In der Regel werden 13 Stunden und noch länger hinter einander gearbeitet mit einer nur 1/2 stündigen Mittagspause. Die Entlohnung zum Großbetrieb geht rasch vor sich. Die Arbeiter beginnen sich zu organisieren und gegen die Unterdrückung und Ausbeutung anzukämpfen. Streiks sind nichts seltenes mehr, trotzdem der Japaner von Natur durchaus nicht anspruchsvoll ist.

(Kunze's Telephongespräch) Die N. S. Ztg. bringt folgenden Hamburger Lokalfeldzug: Ein fleißiger, sehr geachteter Kaufmann, der den schmählichen Namen W u r f führt, verabredete sich mit seiner Gattin, ins Theater zu gehen. Im Orchester der Gesellschaft verlag der Kaufmann aber, die Billets holen zu lassen und deshalb stellte er sich ans Orchester, um die Karten bei der Billetagentur k a f e zu bestellen. Die Angelerbeten entwickelten sich sehr schnell: Klinglingling, „Hier käst, wer da?“ „Hier Würst...“ „Schluß...“ Klinglinglinglinglingling.

(Frau Schnabel): „Jetzt habe ich an meiner Laube Kletterrosen gepflanzt; sie wollen aber gar nicht wachsen, was soll ich da tun?“ — Nachbar: „Klettern Sie selbst auf die Laube, dann ist wenigstens eine — Klatzgroße oben!“

(Gerrüet). Kommerzienrat Schlaumeier (an seine im Seebad weilende Frau): „Liebe Frau! Du hast unsere Villa mit einem glänzenden aufstrebendem Charakter verlobt? Mein eventueller Segen und ein gelegener Detektiv sind untermeß!“

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familiennachrichten.**  
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen herzlichen Dank  
**Hermann Walter u. Frau.**  
Leuna, im Juli 1908.

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 16. d. M.,  
vormittags 11 Uhr,  
versteigere ich hier  
**500 Stück Pressteine.**  
Verkaufsort: Straßs Restauration  
hier, Neumarkt 76.  
Merseburg, den 15. Juli 1908.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 17. d. M.,  
vormittags 10 Uhr ab,  
versteigere ich im Gasthof „Zum Kronprinz“ in Barchin  
**Zirka 97000 Stück Zigarren und einen grossen Posten Rot- und Weisswein in Fässern u. Flaschen gegen Verabgung.**  
Merseburg, den 14. Juli 1908.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Fremdliche Wohnung**  
im Mittelpunkt der Stadt, 2 Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör, vor 1. Okt. zu beziehen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.  
**1. Etage Blumenthalstraße 2,**  
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Wikenfelderstr. 40.**  
Wohnung, Preis 120 Mf., an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Parterre-Etage**  
sodort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Ausf. im Laden **Beike Mauer 10.**  
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, möglichst mit Stall, zum Preise bis 300 Mf., wird vor 1. Okt. oder früher von einem Beamten zu mieten gesucht. Offerten unter **P R** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, im Preise von 360 Mf. zu vermieten und 1. Jan. 1909 zu beziehen **Beikestraße 5.**  
Logis, Stube, zwei Kammern, Küche u. Zubehör, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Gest. Offerten mit Preis unter **S W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Laden mit Wohnung**  
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Gothardstraße 27.**

**Möbliertes Zimmer**  
sodort oder später zu beziehen **Amnenstraße 7, 1 Et. rechts.**

**Geschäftsverkauf.**  
Fur-, Woll- und Papierwaren-Geschäft wegen Verheiratung zu verkaufen. Laufend für einzelne Baus u. zur Übernahme aa. 3000 Mf. erforderlich. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Altenstehender ruhig lebender Beamter wünscht sofort ungekürzte **möblierte Wohnung,** Stube und Kammer, mit guter Pension. Schöne Etagen unter **U R 9941** am Rudolf-Weise, Halle S.

Beamter sucht **möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** in der Nähe des Bahnhofes mit Mittagsstich. Offerten unter **Wöbiter 60** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 freundliche Schlafstellen** offen **Beike Mauer 21, 2 Et.**  
**Freundliche Schlafstelle** offen **Gallischestr. 78, part. I. L.**

**Ausspann-Gasthof**  
mit extra 2000 Mf. Miets- und Logis-Einnahme, geschäftlich nachweislich sehr gut, zu verkaufen. Preis 48000 Mf. Anzahlung nach übereinkommen. Offerten unter **Gasthof** an die Exped. d. Bl.

**Bäckerei**  
zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **A 108** postlag. Verkauf u. Abgab.

**Laden m. Hauschlachtod. Milchgesch.**  
oder ähnliches zu pachten gesucht. Später eventl. zu kaufen. Offerten unter **A 108** postlag. Verkauf u. Abgab.

**Waschmaschine, Kuchaj, und Kinderlaufstuhl,** gut erhalten, billig zu verkaufen **Gallischestraße 14, part.**

**Eine fast neue Stubenlür und ein Kachelofen mit 2 eisernen Röhren** stehen zum Verkauf **Araulstr. 6, part.**

**Für Pandleute!**  
Eine **Handwelle** wegen Mangel an Platz für 30 Mf. zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Ein guterhaltener Studentenbrant,** eichenfarbig, 1,90 Mf. lang, 0,60 Mf. tief, ist billig zu verk. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

**Eine große Kuh mit dem Kalbe** steht zum Verkauf **Arensaustr. Nr. 22**

Sachsen-Altenburg.  
**Technikum Altenburg**  
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wasserrecht.  
Programm frei.

**Ein großes Läuferchwein** steht zu verkaufen **Lehnigerstraße 51**

**1 Paar Läuferchweine** stehen zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Ein Paar Läuferchweine** zu verkaufen **Leunenerstraße 19.**

**Schwarze Johannisbeeren** kaufen noch **Paul Marckscheffel & Co.**

**Neue Kartoffeln** empfiehlt Gärtnerei **W. Artus, Lobitzgauerstr. 56.**

**Blumengeschäft** **Saalfraße 2**  
**Trauerkränze, Brautkränze, Brautbuketts.**  
Am freundlichen Zuspruch bei Bedarf **Anna Schenemann.**

**C. Miethe's Tischlerei**  
Inhaber: **Schneider & Mögel Merseburg a. S.,** **Gothardstraße 35 (Halber Mond),** empfiehlt sich zur

**Anfertigung sämtlicher Tischler-Arbeiten** im Möbel- sowie im Baufach. **Ganze Ausstattungen oder einzelne Möbel** in jeder gemüßigten Art zu soliden Preisen. **Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.** Sarglager.

**Metall- u. Holzfarbe** in jeder Preistage.

Der solideste und praktischste **Sofabezug** bleibt frisch in bunt oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.** Winter frei gegen freie Mühe.

**Reisekörbe** empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen **Albert Kunth** **Gothardstraße 30.** Mitglied des Rabatt-Sparvereins. **Reparaturen an Ledertaschen** werden prompt und billig ausgeführt. **D. D.**

**Ausverkauf.**  
Der Ausverkauf des vom **Woldemar Preuss** den Nachlass gehörige Porzellan, Steingut- und Glaswarenlager findet noch **Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Juli, von 8-12 Uhr vormittags, Sonnabend den 18. Juli, von 7-10 Uhr vormittags,** zu billigen Preisen statt. **Richard Krampf.**

**Farben, Lacke, Pinsel.**  
STREICHFERTIGE **ÖLFARBEN.**  


**Bernsteinfußboden, Lackfarben,** über Nacht trocken, nicht nachleben, in allen Farben und nur bester Qualität.

**Schablonen,** anerkannt größte Auswahl am Platze, bei **Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.**

**Vollständige Auflösung** des **Bukgechäfts**

**Burgstrasse 6.** **Jeder Damenhut zum Ausstufen 2,90 Mark.**

**Sämtliche Tapetier- u. Polsterarbeiten** werden gut und billig ausgeführt **Bornwert 24, 1 Et**

**Ausgekämmtes Haar**  
läuft fortwährend zu höchsten Preisen  
**Gottwardstraße 17.**  
**Zurückgekehrt.**  
**Dr. med. Rutz.**  
Magen- und Darmarzt,  
Halle S., Anhalterstr. 9 b.  
Ecke Magdeburgerstr.

**Melodia.**  
Sonntag den 19. Juli  
**Familien-Ausflug**  
mit Musik nach Löpitz.  
Abmarsch 2 1/2 Uhr von „Sächsischen Hof“, Amtschänker.  
Unsere Güte sind höflich eingeladen.  
**Der Vorstand.**



**Verein**  
**ehem. Jäger u. Schützen**  
Sonntag den 19. Juli d. J.  
**großes Gartenfest**  
im Bürgergarten  
(Neues Schillinghaus).  
Von nachmittags 3 Uhr an  
**Konzert, Verlosung etc.**  
Abends 8 Uhr  
**Konzert, Illumination**  
u. gr. **Brillant-Feuerwerk.**  
ausgeführt von Gebr. Pfeiffer, Gröllwitz.  
Serauf  
**Ball.**  
Bei ungünstigen Wetter findet das Fest in den inneren Räumen statt.  
**Der Vorstand.**

**Casino.**  
Freitag den 17. Juli 1908,  
abends 8 1/4 Uhr,  
**5. Abonnements-**  
**Konzert**  
der hiesigen Stadtcapelle.  
(Dir.: **Fr. Hertel.**)  
Vorverkauf bei den Herren **Frahner**  
und **Piechold** a 30 Bg. Abonnements-  
Willetts 6 Stück 1,50 Mk. an der Abend-  
kasse zu haben.

**Waterland.**  
Donnerstag den 16. Juli, abends,  
**Familien-Konzert.**  
Zum alten Dessauer  
Donnerstag Schlachtfest.  
**Dauers Restauration.**  
**Schlachtfest.**  
**Vertrauensposten**  
als Vote oder ähnliches von sehr solidem  
ordentlichem Mann gesucht. 33 Jahre alt.  
Kantion kann gestellt werden. Off. unter  
**A. 108** beifügen. **Defian t. Anhalt.**

Suche einen  
**kräftigen Jungen,**  
am liebsten vom Lande, für mein Gef-  
ührweert.  
**Emil Carlsmann, Sandelsgärtner.**

**Junger Schreiber**  
zum 1. August ee. gesucht.  
**Caudinh, Gerichtsvolksschreiber.**

**4 Glasergehilfen**  
oder **Bautischler,**  
welche auf Glasarbeit eingearbeitet sind,  
steht sofort ein  
**E. C. Möbus, Ammendorf.**

Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gasthof zum Herzog  
Christian“ in Merseburg eine  
**öffentliche Versammlung**  
statt, worin Herr **Ingenieur Wiese** sprechen wird über:  
**„Der Verband Bayrischer Metallindustrieller**  
**und die Koalitionsfreiheit“.**  
**Freie Aussprache.**  
Zu dieser Versammlung ladet die Beiratsangehörten und sonstige Interessenten  
ergebnis ein und bittet um recht zahlreiche Beteiligung  
**Bund der technisch-industriellen Beamten,**  
**Ortsgruppe Halle a. S. und Merseburg.**

Auf die aus einer  
**Konkurs-Masse**  
herrührenden  
**Sport- und Kinderwagen**  
gewähren wir soweit Vorrat  
**10% Rabatt.**  
Kinder-  
**Sport-Wagen 2<sup>75</sup> / Kinder-Wagen 9<sup>50</sup>**  
Eleg. Einfacher 13,50, 15,50  
Versand nach Auswärts franko.  
Verlangen Sie gratis Katalog.  
**M. Bär, Halle a. S.**



Das einfachste, billigste und trotzdem  
ausgezeichnete Mittel  
zum Konservieren des Eingemachten  
ist  
**Dr. Oetker's Salicyl.**  
Das Salicyl in Päckchen a 10 Bg., ausreichend für  
10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte,  
Gurten und dergl. ist von Dr. M. Oetker, Wiesfeld, zuerst für  
den Hausgebrauch eingeführt und hat sich während 16 Jahren  
vorzüglich bewährt.  
Genaue Gebrauchsanweisung und Rezepte erhält jeder  
umsonst in allen den Geschäften, welche  
**Dr. Oetker's Backpulver**  
führen.



**Motten-**  
**Schutzmittel.**  
Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine  
besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich  
Ihnen **absolut wirksame Mittel,** die Ihnen  
von keiner Seite angeboten werden.  
**Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.**

**NESTLE'S Kinder-**  
**mehl.** **Condens. Milch**  
a Büchse 50 Bg. und sämtliche  
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet  
u. beseligt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.  
**Rindernährmittel**  
empfeht  
**Kaiser-Drogerie**  
**Reinhold Rietze,**  
Hofmarkt 5.



**Wachstuche** **Linoleum**  
in sehr reichhaltiger Auswahl und die. Qualitäten für Schränke,  
Tische, Antiquitäten etc. sowie einen großen Posten billige Reste  
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei  
Gummivarenhaus **Grahneis, Gottwardstr. 20.**

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: **Hans Musäus.**  
Sonntags den 16. Juli heißt das  
Theater wegen Vorbereitung zur neuen  
Operette **„Der Goldfisch“** geschlossen.  
Freitag den 17. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Grosse komische Operette!**  
**Neu! Neu! Neu!**  
**Der Goldfisch.**  
Komische Operette in 4 Akten  
von Leopold Gln.  
Regie: R. Stark. Regiehilffler: C. Schid.  
Personen:  
Thormann, Wize-Konstul F. Westram.  
Edna } seine Tochter G. Trexton.  
Lili } G. Steinbach.  
Gefriede Aspern S. Gehring.  
Fintzenheim, Rittergutsbesitzer J. Heilmann.  
Waldern G. Wilsch.  
Trudsch } seine F. Köfeler.  
von Hahn } Freunde H. Meier.  
Wilhelm Kranich R. Stark.  
Osar } seine C. Waidersdorf.  
Samchen } Kinder E. Helm.  
Berline Toni Musäus.  
August Tüte G. Hoffmann.  
Amanda Sabersdorf, Aug-  
macherin Dir. Mathilde Musäus.  
Wanda, Ladendmädchen M. Richter.  
Ripperich, lutherischer Pfarrer F. Müller.  
John Groom P. Weinschopf.  
Bräufche, Kutscher F. Köfeler.  
Emil, Schusterjunge kleine Rolle.  
Der erste, zweite und vierte Akt spielen in  
Berlin, der dritte im Spreewald.  
**Preise der Plätze wie bekannt.**  
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr

Ein zuverlässiger verheirateter  
**Geschirrführer**  
sodort gesucht.  
**L. Weniger, Oberbreitestraße.**  
Ein in der Landwirtschaft  
erfahrener junger Mann,  
welcher die Bewirtschaftung eines Gutes  
von 50 Morgen selbständig übernehmen  
kann, wird sofort gesucht.  
Bitte **Brauer** in Jützen.  
**3 Frauen**  
zum Dorfabladen sucht  
**Carl Ulrich jun.**  
Zum Ausfahren eines Kindes größeres  
Schulmädchen gesucht  
Weihenfelserstr. 39, part.  
**Ein Mädchen**  
wird zum Ausfahren eines Kindes für die  
Nachmittagsstunden gesucht  
Oberbreitestr. 5 1. Et.  
**Ein junges Mädchen**  
wird sofort nach Plamburg a. S. in leichter  
Dienst gesucht. **Kanonikerstr. 42.**  
**Jüngeres ordentl. Mädchen**  
wird gesucht **Friedrichstraße 17.**  
**Ein Mädchen**  
für Küche und Haus, am liebsten von  
außerhalb, bei monatlich 15 Mk., per 1. August  
gesucht **Baumstr. 4, part.**  
**Dienstmädchen**  
sofort gesucht **Sächsischer Hof, Merseburg.**  
Am Montag abend ist auf dem Wege  
von **Frankleben bis Neumark** eine  
**Tasche mit Malerhandwerkzeug**  
verloren worden. Bitte abzugeben gegen  
Belohnung beim Malermeister **Kratzsch**  
in Neumark.  
Am Montag früh in der **Obstgauer-**  
straße eine  
**Sette verloren.**  
**A. Böttcher, Baugeschäft,**  
Gutenbergstraße 11.  
**Gold. Halskette** mit Wdh. Steinsteins  
Babenstein, verlohren. Gegen  
Belohnung abzugeben **Weihenfelserstr. 39 11.**  
Diejenige Person, welche sich am Sonni-  
tag den 12. d. M. im Kaffeehaus **Weinbau**  
den **Baunerschem** wiederrechtlich angeeignet  
hat, ist erkannt worden und wird ersucht,  
denelben bis Sonnabend dabeifig wieder  
abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.  
Die gegen Frau **Görner, Frau**  
**Pflock** und Frau **Hoffmann** in  
Daspig ausgeprochenen Verurteilungen  
nehme ich hiermit beauernd zurid.  
Daspig, den 10. Juli 1908.  
**Emilie Schirmer.**  
**Schutt und Asche**  
kann abgeben werden im  
**Steinbruch am Gerichtsran.**  
**Sierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Juli. Außerordentliche seltene Zuchterfolge, die das Interesse der Jagdgelehrten in hohem Maße zu erregen geeignet sind, hat in diesem Jahre der hiesige Zoologische Garten zu verzeichnen. Der amerikanische Strauß, der sogenannte Mandu, bei dem das Männchen allein das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen besorgt, hat nach 30 tägiger Brutzeit vier Küden ausgebrütet, die flint herumlaufen. Dieser Erfolg war nur dadurch möglich, daß man das Gelege der Vögel der freien Natur anzupassen wußte. Ein weiterer seltener Erfolg, der in Deutschland 3. Jt. ebenfalls einzig dasteht, gelang bei dem Gemsepaar, zu dem sich ein munteres Gemisch gesellt hat. Als dritte Seltenheit ist noch ein Bastard von Eisbär und Braunbärin zu nennen.

Bad Kösen, 15. Juli. Die Stadtvorordneten bewilligen 12000 Mk. zu den Restbaulosten der Inhablerhalle. Die Summe soll durch eine Anleihe beschafft werden.

Camburg, 14. Juli. Am benachbarten Wamitz sind die Anwesen der Landwirte Wilhelm und Bechmann total niedergebrennt. Ein Kind der Familie Bechmann war in Gefahr zu verbrennen. Die Kleider hatten bereits Feuer gefangen, als es in Sicherheit gebracht wurde.

Wittenberg, 14. Juli. In Prähls ertrank der zehnjährige Schüler Hermann Nagel. Der Fuß des Knaben war durch den Wind in das Wasser getrieben worden, und als der Knabe nach dem Hute geholt, fiel der Unglückliche ins Wasser und wurde vom Strome fortgerissen. — Bei Jessen ertrank beim Baden in der Elster der Maurer Eduard Wäsch.

Suhl, 14. Juli. Wie man erzählt, will der Bezirkslehrerverein bei der Regierung Beschwerde einlegen. Wegen des Verdachtes, den Zufußkommenden 13 jährigen Mädchen Charlotte Munk in Dillstädt begangen zu haben, war der Vater beherr Herrnd in Dillstädt festgenommen, der aber bald wieder aus der Haft entlassen werden mußte, da er sein Alibi glaubhaft nachzuweisen vermochte. Der von vornherein seine Unschuld betuernde Mann war gefesselt dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeteilt worden, ohne daß auf seine Person und seinen Stand irgend welche Rücksicht genommen worden wäre. Glend, der sich sowohl bei den Einwohnern Dillstädt, wie auch bei seinen Kollegen allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreut, hat sich von den schweren fesseligen Aufseherungen noch nicht erholt.

Aken, 15. Juli. Die Zunge durchbissen hat sich hier ein Kind, das zu Falle kam und auf das Kinn fiel.

Kochstedt, 14. Juli. Auch im Tode vereint. Einem schnellen Tode starb das Weberliche Ehepaar von hier, das vor einiger Zeit erst die goldene Hochzeit feierte. Ihr Sohn, ein Knecht in Pre-Börsche, hatte sie besucht und wollte wieder abreisen. Beim Abschiednehmer ermahnte ihn der Greis, ordentlich zu bleiben. Dabei sank er seinem Sohne entsetzt in die Arme. Als der Verschiedene von seinem Sohne auf ein Lager gebracht war, kam die Mutter, die vor Schreck ebenfalls vom Schläge gerührt wurde. Sie war angeblich tot.

Gera, 15. Juli. Die neue Wasserleitung, die mit 600 000 Mark veranschlagt war, wird voraussichtlich annähernd 700 000 Mark kosten, und dann wird noch eine kleine Nachrechnung kommen, weil die Mühlenbesitzer in Krafsdorf und Dargersdorf von der Stadt etwa 140 000 Mark Schadenersatz verlangen, da durch die neue Wasserleitung dem Mißlach das Wasser entzogen worden ist. Der Prozeß ist bereits anhängig gemacht.

Dresden, 15. Juli. Als Teilnehmer an dem vom 16. — 22. August in Dresden stattfindenden Esperantofongress, dessen Protokollrat heute König Friedrich August von Sachsen übernommen hat, haben sich insgesamt 3000 Personen der verschiedensten Nationen angemeldet. Zur Aufzählung von Goethes „Johanne“ in Esperanto hat der König auf zwei Tage das königliche Opernhaus zur Verfügung gestellt. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind Montag nachmittag auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen und vom König, sowie dem Prinzen und der Prinzessin Georg aus herzlichste begrüßt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Juli 1908.

Die Gerichtsferien haben, wie alljährlich, mit dem gestrigen Tage begonnen und endigen am 15. September. Die Tätigkeit der Gerichte erleidet hierdurch auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten erhebliche Einschränkungen, da nur ge-

wisse schlanige Sachen behandelt werden, während die übrigen in der Ferienzeit ruhen. Die Strafgeschäfte dagegen gehen ihren Lauf weiter; die „Ferienstrafkammer“ wiederum die Sünden mit derselben Eleganz wie die sonst zuständige Kammer. Gegen das Institut der Gerichtsferien, durch welche die ohnehin langsam mahlende Mühle der Rechtsprechung auf zwei Monate im Jahre zum Stehen gebracht wird, erheben sich seit langer Zeit gewichtige Stimmen. Die durch das Gerichtsverfassungsgesetz garantierten Ferien bestehen jedoch in vollem Umfange nach wie vor weiter.

Die schlechte Beschaffenheit der Zehnmarschneine. Zu der Umfrage des Deutschen Handelstages über die Beschaffenheit der Zehnmarschneine haben sich namentlich fast sämtliche Handelskammern geäußert. Alle bestätigen die Klagen und unterstützen den Antrag, bei dem Reichsschatamt dahingehend vorzutragen, daß zu den Zehnmarschneinen ein widerstandsfähigeres Papier verwendet werde. — Handelskammer Kottbus wünscht, daß festere, aber nicht dickeres Papier zur Verwendung komme. — Handelskammer Dessau verlangt, daß die Ziffer 10 eine deutlichere Schrift erhielt und auch für den sonstigen Druck des Scheines bessere lesbare Lettern gewählt würden.

Die diesjährige Rekruteneinstellung wird, laut Bekanntmachung im „Armeeverordnungsblatt“, in der Zeit vom 7. bis einschl. 10. Oktober erfolgen.

Wenig Heidelbeeren sind bis jetzt auf den Markt gekommen. Die anhaltende Dürre im Juni ist der Vereenwirdung sehr hinderlich gewesen; die Fruchtansätze sind bei der trockenen Hitze zum Teil bald nach Beendigung der überaus reichen Blüte abgefallen. Es wird deshalb wohl auch bei den ziemlich hohen Preisen bleiben.

Zwiebelt die Spazier! Ein einfaches und vorzügliches, doch wenig bekanntes Mittel, Krebsbäume, Weinpalisade usw. gegen die räuberischen Spazier zu schützen, ist die Zwiebel. Man schneidet, schreibt die „Kieler Zeitung“, die Zwiebeln in der Mitte durch und befestigt die Hälften hier und da am Geäst. Die Vögel haben einen solchen Wischen vor dem starken Zwiebelgeruch, daß sie die betreffenden Bäume nicht mehr heimzuzulassen pflegen.

Die Achse eines Weisenfahrs-Bierwagens hatte sich heiß gelaufen und hing plätsch in der Nähe des Galthofes am „Thüringer Hof“ Feuer. Der Kutscher löschte die Glut schnell, konnte aber den Wagen nicht mehr benutzen und mußte den vollbeladenen Wagen umladen.

In einer hiesigen Drechslerwerkstatt geriet gestern ein Gehilf in zu nahe Verührung mit der Kreisäge und verletzte sich drei Finger der einen Hand so schwer, daß er der Hallenschen Klinik zugeführt werden mußte. Fast gleichzeitig beschädigte sich ein Lehrling die linke Hand beim Zurichten von Holz derartig, daß er den Arzt brauchte, der seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus anordnete.

Gestern mittag stieß ein Automobil am Notendruckstein hier die Sperbarriere um und zerstückerte die daranhängende Laterne total. Glücklicherweise wurde das Malheur von den auf der Landstädter Chaussee beschäftigten Steinlegern bemerkt, so daß der Führer des Autos zur Begleichung des angerichteten Schadens herangezogen werden konnte.

(Zivoli-Theater). Für Freitagabend wird die neue komische Operette „Der Goldsucher“ von Gln vorbereitet. Das Theater bleibt daher am Donnerstag wegen Broten geschlossen. „Der Goldsucher“ ist gegenwärtig der Hauptbesitzer in allen Großstädten und wird gewiß auch hier in Merseburg mit seinen lustigen, gefälligen Melodien bald ein beliebtes Zuschauerspiel werden.

(Theater). Das Galtspiel des Hoffmannspielers Herrn Radolf Pfort aus Altenburg brachte uns am Dienstag auf der Theatralbühne das dritte Drama „Der Erbforster“ von Ludwig, ein seltener und mit scharfmarkierten Szenen reich ausgestattetes Stück. Der Inhalt desselben dürfte hier noch wenig bekannt sein, darum mag er kurz angedeutet werden. Stein, ein reicher Gütterbesitzer, ist Eigentümer des Forstes Hiltenswalde, den schon in der dritten Generation die Försterei Familie Ulrich verwalte. Christian Ulrich, der derzeitige heiratete Inhaber der Stelle, heißt darum auch in der ganzen Gegend der Erbforster, dem bereits wieder ein erwachsener Sohn, Andreas, als Fortgehilfe zur Seite steht. Der alte harttöpfige Erbforster und der Gütterbesitzer Stein gerate trotz ihrer Zwißbrüderchaft oft in Streit und so auch an dem Tage, an welchem sich der Sohn Steins, Robert, mit der Tochter Ulrichs, Marie, verloben will. Der Forstrentpunkt ist die von demselben Stein schon oft geordnete Durchforstung des Waldes, der der Erbforster, dem jeder Baum anders gemacht ist, bis zur Starrmütigkeit überreift. Es kommt zum Bruch; Stein verlobt seinem alten Förster die Stellung, schießt ihm ein halbjähriges Gehalt mit der Aufforderung, binnen drei Tagen das Försterehaus zu räumen und legt den Jäger Gottfried, genannt der Buchjäger, als Förster ein, der die Durchforstung übernimmt. Man beginnt die trüglichen Handlungen des Stückes. Andreas feht beim Wirt der

Grenzforste ein, wo ein gefährliches Bolt verkehrt und hier wird dem in feistlicher Spannung dahingehender Fortgehilfen in einem unbewachten Augenblick die geladene Kugel gelassen, mit der der Lindenförmig, ein bekannter Missethäter, kurz darauf den neuernannten Förster niederschleht. Robert, Steins Sohn, ist heimlich Zeuge der hitzigen Szene und da er Andreas in der Nähe des Tatortes trifft, beschuldigt er diesen des Mordes. In diesem Moment taucht der Lindenförmig mit der geladenen Kugel in der Hand auf, wird von Robert verfolgt und, weil er nicht flieht, niedergebrosen. Die Schiffe haben auch den Waldwüter Weiler herbeigezogen, der jedoch die sich im Ziellicht abspielende Situation verkennt und meint, daß Robert den Försterstich erschossen habe. Er bringt viele Kunde dem alten Ulrich, der hierauf in seinem bitteren Groll über das ihm geschehene vermeintliche Unrecht sofort beschließt, Rache zu nehmen. Mit der Büchse geht er in den Wald, wo Robert und Marie sich getroffen haben und letztere nochmals verurteilt, ihren Geliebten in Wegung ihren Vater umzukümmern und um seinen Einfluß bei dem alten Stein zu bitten. Im Begriff, sich wieder nach dem Försterehaus zu schleichen, dem der Erbforster durfte von dem Rendezvous nichts erfahren, erblickt sie ihren Vater im Anzuge. Wüßes abend springt sie zurück, deut mit dem eigenen Leibe den Geliebten Robert und wird von der Kugel ihres Vaters tödlich verurteilt. Sie stirbt in den Armen Roberts. Ulrich ist der festen Meinung, daß seine brutige Rache den Missethäter getroffen hat und ist höchst überreicht, als in der nächsten Szene Robert sowohl wie Andreas unverfehrt auftauchen. Zwei Waldarbeiter aber bringen auf einer Tragbäre den Leichnam Mariens. Als der Erbforster sieht, daß er kein über alles geliebtes Kind selbst getötet, nimmt er seine Büchse und ersticht sich wenige Schritte vom Forstbäume im Walde. Damit schließt das Stück, das auf unserer Bühne die dem Reichthum entsprechende sehr gute Aufführung erlebte. Der altzeitliche Herr Radolf Pfortal (Erbforster Ulrich) das höchste Lob. Die Durchführung seiner anspruchsvollen Titelrolle war in jeder Beziehung vorzügliche und löste nach jedem Akt klaren rauschenden Beifall aus. Die übrigen Szenenrollen pasten sich dem Ganzen tadellos an, namentlich leisteten Herr Wehrmann als Gütterbesitzer Stein, Herr S. als Andreas und Herr Stark als Holzwüter Weiler sehr gutes; von den Damen traten Frau Gehring als Frau des Erbforsters und Fräulein Masius als deren Tochter Marie in Aktion und brachten ihre Rollen vortrefflich zur Geltung. Erwähnt zu werden verdienen auch die Nebenrollen, die sich in den Rahmen des Stückes erfolgreich einfügten. Leider war der Besuch der Vorstellung ein so schwacher, daß Herr Direktor Masius wohl kaum auf die Kosten gekommen ist.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

Q. Wehrmar, 15. Juli. Die Herren Gutsbesitzer Göse und Zimmermeister Veder kamen mit ihren Aufschwaegen hintereinander von Grobers gefahren. Aus unbekannter Ursache schenkte plötzlich alle Pferde und gingen durch. Sie liefen gegen die Umzäunung des Wägebänschens, welche brach und ein Balken drang einem Pferde des Herrn G. so tief in die Brust, daß das wertvolle Tier getötet werden mußte. Herrn W.s Pferde wurden so verletzt, daß der Tierarzt zu Rate gezogen werden mußte. Personen sind zum Glück nicht ernstlich verletzt.

Q. Ermittl., 15. Juli. Die Frau des Hofmeisters Schiller rufschte gestern nachmittag auf der Wiese, als sie sich während der Wespersperre etwas Holz zusammenlesen wollte, so unglücklich aus, daß sie das rechte Bein brach.

w. Radewell, 14. Juli. Betreffs der Ortsgemeindung der Ortshaften Radewell, Dendorf und Beelen mit Ammendorf ist zu berichten, daß die Gemeinde Dendorf sich zu einem Zusammenschluß bereit erklärte, während sich Radewell einstimmig und Beelen mit 9 gegen 3 Stimmen ablehnend verhielten. Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter der vier Ortshaften hoben fützlich in einer Versammlung hervor, daß eine Eingemeindung weltliche Vorteile biete und eine baldige Vereinigung deshalb wünschenswer sei. Die Vertreter Radewells erklärten, daß sie sich bei der Abstimmung hätten davon leiten lassen, daß ihre Heimat nur 110 Prozent als Steuerzuschlag erhebe, Ammendorf dagegen 120 Prozent. Unter Umständen könne jedoch der Fall eintreten, daß der Hauptsteuerzahler der Gemeinde, die Papierfabrik, durch eine unglückliche Konjunktur weniger an Steuern aufbringe, so daß die übrigen Steuerzahler dann wesentlich stärker herangezogen werden; deshalb sei man jetzt anderer Meinung. Aus Beelen wurde berichtet, daß an Gemeindefeiern 175 Prozent als Zuschlag erforderlich seien. Eine Eingemeindung mit Ammendorf sei jedoch schwierig, von einer Seite würde sogar der Wunsch ausgesprochen, sich lieber mit Walle zu vereinigen. Nachdem jedoch der Bebauungsplan eingetroffen und dessen Ausführung mit 420 000 Mk. veranschlagt sei, habe man sich eines anderen besonnen.

S. Dürrenberg, 15. Juli. Von dem Eisenbahzuge, der die hiesige Station 7.42 Uhr in der Richtung nach Corbethe verließ, wurde in der Nähe von Seregan gestern abend ein junger Mann überfahren und sofort getötet. Aufscheinend liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde später von einer Lokomotive nach Corbethe geschafft. Die Personalien des Selbstmörders,

dem der Kopf glatt abgehauen wurde, find noch nicht festgelegt. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, hatten die Passagiere bemerkt, wie der Lebensmüde aus dem Gefäß sprang und sich auf die Schienen legte, doch war es unmöglich, auf die kurze Entfernung den Zug zum Halten zu bringen.

11. München, 15. Juli. Das Kinderfest wurde hier gefeiert bei schönstem Wetter unter allgemeiner Beteiligung seitens der Einwohnerchaft in hergebrachter Weise begangen. Der Auszug erfolgte gegen 2 Uhr unter Vorantritt der Trommler- und Pfeiferkorps und der Mädelchen der Stadtkapelle nach dem Festplatz, dem „Schützenhaus“. Hier wurde der Nachmittag mit allerlei Spielen und Volksbelustigungen ausgefüllt. Auf Kosten der Stadt erhielten die Kinder Stoffe mit Vieheln. Der Eingang in die Stadt erfolgte um 7 Uhr abends. Auf dem Marktplatz angekommen, hielt Herr Rektor Haase eine zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Gesang der Nationalhymne löste sich der Zug auf. Von 8 Uhr ab fand dann im „Schützenhaus“ für die Erwachsenen Konzert mit prächtigem Feuerwerk statt. — Heute haben auch unsere Schulen ihre Pforten geschlossen und die großen Sommerferien begonnen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 110 Jahren, am 16. Juli 1798, ist der russische Staatsmann und Reichsfürst Fürst Gortchakow geboren. Für Ausland gilt er mit Recht als ein bedeutender Politiker, der den Einfluß und die Bedeutung Rußlands in Europa vielfach mit Erfolg zu heben und zu vergrößern wußte. Er veranlaßte den Krieg zwischen Rußland und der Türkei, fand sich jedoch, als es zum Berliner Kongreß kam, einer stärkeren Macht, dem deutschen Reichsfürsten gegenüber. Von jener Zeit an ein renommierter Diplomat Deutschlands, bereitete er die russisch-französische Allianz vor, die nach seinem Tode zur Tatlage wurde. Obgleich das ganze, maklos eitle Wesen des Mannes uns Deutschen nichts weniger als sympatisch sein kann, muß man doch anerkennen, daß sein Leben ein sehr arbeitsreiches gewesen, wie denn auch dieses ein sehr patriotisches vom Jaren durch die höchsten Ehrentitel anerkannt worden ist.

### Wetterwarte.

16. Juli: Abwechselnd heiter und wolflig, fein oder wenig Regen, frisch kühl, mittags ziemlich warm. — 17. Juli: Weilt trocken, teilweise heiter, am Tage etwas wärmer.

### Graf Zeppelins Dauerfahrt vorzeitig abgebrochen.

Die für den Dienstag geplante gewohne große Dauerfahrt des Zeppelins Motorluftschiffes hat infolge eines aufsehenerregenden Zwischenfalls am Montagmorgen kurz nach ihrem Beginn unterbrochen werden müssen. Es ist auch hier wieder gelungen, wie so oft im Leben, daß in dem Moment, da alle erwartungsvollen Hals emporen, irgend ein neidischer Zufall die Welt um ein großes Schauspiel berrigt. Nach den vorliegenden Meldungen scheint dieser schicksale deus ex machina freilich nur den Erfolg gehabt zu haben, daß die Dauerfahrt um 24 Stunden verkürzt ist. Inwiefern genug, um unfreudige Kommentare des Anstehens auszulösen. Jedenfalls aber darf man nicht vergessen, daß das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin in allen Teilen seines Triebwerkes durchaus noch nicht als völlig erprobtes betrachtet kann, und daß man mit solchen Störungen immerhin rechnen mußte. Und wenn die geräuschvollen Empfangsvorbereitungen in Straßburg und an anderen Orten nunmehr wieder abgefaßt werden müssen, so ist damit nichts verloren. Die Hauptsache bleibt, daß der Zeppelin Ballon seine Fähigkeit zu einer langen Dauerfahrt nachweist, und ob das am Dienstag oder am Mittwoch geschieht, ist schließlich gleichgültig. Von einem so neuartigen Fahrzeug die Präzision eines Chronometers verlangen zu wollen, ist gewissermaßen übertrieben. Über Zeppelins Aufstieg am Dienstag sind folgende Meldungen aus Friedrichshafen vor: Graf Zeppelin ist um 2 Uhr aufgestiegen und hat die Richtung nach Konstanz eingeschlagen. Um 3 Uhr befand sich das Luftschiff bereits über Stein a. Rh., halbwegs zwischen Konstanz und Schaffhausen. Dort muß sich der Schaden am Motor herausgestellt haben. Uns Konstanz meldet nämlich ein Telegramm: Graf Zeppelin fuhr über die Stadt hin und kehrte unterhalb der Stadt wieder u. a. Eine Depeche aus Überlingen bestätigt die Richtung des Luftschiffes. Um 4 Uhr freuzte das Luftschiff über dem See auf der Höhe von Friedrichshafen. Weiter meldet uns eine Depeche vom Dienstag abend: Friedrichshafen, 14. Juli. Graf Zeppelin ist heute nachmittags nach zweistündiger Fahrt nach Konstanz hierher zurückgekehrt. Die Fernfahrt nach Mainz ist nicht angetreten worden, wegen Bruchs der Kühlmittelerschraube am vorderen Motor.

Die Landung ist in Mansfeld erfolgt, einem kleinen Orte am Bodenau auf württembergischem Gebiet, westlich von Friedrichshafen. Es liegt derselbe nach folgender Meldung von Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr landete Graf Zeppelin in Mansfeld. An dem vorderen Motor war die Kühlmittelerschraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Während der Fahrt konnte beobachtet werden, daß der vordere Motor nur recht selten arbeitete. Zeppelin hofft morgen, Mittwoch, wieder aufzustehen. Weiter wird noch gemeldet: Um 2 1/2 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz, umschwebte in größerem Bogen die Rheinbrücke in etwa 200 Meter Höhe und führte hierbei verschiedene Manöver aus. Er schlug sodann die Richtung nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 10 Min. ließ sich der Ballon in der Höhe von Weersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings wieder zu erheben. Auf der Höhe von Zinnenhofen fuhr er die Ufer entlang bis zur Halle, wo er um 2 1/2 Uhr einige Meter südwestwärts landete. Von dem Luftschiff „Witzinger“ ins Schlepptau genommen, kehrte der Ballon 1/47 Uhr in die Halle zurück.

### Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Betruges und Urkundenfälschung wurde vor einigen Monaten der Leutnant a. d. Infanterie Bauer vom 4. Bayerischen Infanterieregiment auf Gefangen der Subaneseer Polizei verhaftet. Die Hauptverhandlung vor dem Kriegsgericht der 8. bayerischen Infanteriebrigade in Metz führte, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, zur Verurteilung des Angeklagten wegen Betruges und Urkundenfälschung in je zwei vollstendigen und zwei unvollständigen Jahren Gefängnis zu einem Jahre Gefängnis. Die Urteilsverkündung ist unter Anwesenheit von vier Monaten Untersuchungsbeamten und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt.

### Vermischtes.

\* (Die im Anschluß an das 11. deutsche Turnfest) geplanten Turnfahrten erweisen sich großen Zuspruchs, so haben sich zur Fahrt nach dem Taunus etwa 1250 Turner, nach dem Niederrhein 3000, nach Koblenz 2000, nach Köln 14 000 und nach Paris 140 gemeldet.

\* (Frau v. Schönebeck). Die Wölbung, Frau von Schönebeck ist als gemeinnützige Helferin des Landes in dem Sanatorium nach einer Zeitspanne gestorben, in der einer Festsitzung der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge unrichtig. Frau v. Schönebeck befindet sich in unangenehmem Zustande in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kortau.

\* (Zum Einbruch der Rheinbrücke bei Köln.) Gestern wurde die Leiche des bei dem Brückeneinsturz verunglückten siebenjährigen Kindes aus dem Rhein gefischt. Demnach sind jetzt die Leichen aller Opfer der Katastrophe geborgen.

\* (Auf eigenartige Weise erblindet.) Beim Naturgeschichtsunterricht in der Volksschule zu Friedland (Strp.) berührte eine zwölfjährige Schülerin eine vorgezeigte stark giftige Mollentropfen (Spodoscamus niger) mit der Hand und rieb sich damit mit dieser ein Auge. Bald darauf trat heftiges Brennen, begleitet von steigender Verwundung und endlich gänzlichem Erlöschen der Sichtigkeit auf dem Auge ein.

\* (Vier Arbeiter ertrunken.) Bei dem Baue der Eisenbrücke bei Mainz in 300m unterirdischen Zustand, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Fünfundsiebzig Arbeiter überlebten auf einem Boote den Einstrom, als das überlastete Fahrzeug in der Mitte des Flusses kenterte. Mehrere der Arbeiter retteten sich durch Schwimmen, andere wurden durch Boote gerettet, während vier Männer ertranken.

\* (Die häßlichen Kollegen zu Hannover) haben den Bau einer Stadthalle, die zugleich als Ausstellungshallen dienen soll, mit einem Kostenanwachs von ungefähr 2 000 000 M. einstimmig beschlossen. Mit der Ausführung des Baues, dessen Fertigstellung im Sommer 1911 zu erwarten ist, soll eine Architektenkommission unter Leitung des Stadtoberbauamts beauftragt werden.

\* (Gandert's Einbrüche auf dem Schuldekont.) Eine große Räuber- und Einbrüchebande, die seit vielen Wochen in der stillen Umgebung Berlins ihr gefährliches Unwesen trieb, ist durch die Polizei unschädlich gemacht worden. Auf das Konto der Diebesgesellschaft entfallen nahezu 100 Einbrüche und Diebstähle. Es wird auch angenommen, daß die Mitglieder der Bande die Diebstahle an den Zehnprozentigen, worüber in der letzten Zeit fortwährend getagt wurde, ausgeführt haben.

\* (Zum Brande des Alpendorfs Bonaduz), das, wie gemeldet, bis auf wenige Häuser zerstört ist, wird weiter aus Zürich berichtet: Etwa 150 Häuser sind niedergebrannt, 800 Einwohner erlitten obdachlos. Alles Mobiliar und Vieh lag in den Flammen umgekommen. Versöhnt wurden nur 21 Häuser, darunter die Kirche, das Pfarrhaus, der Bahnhof und das Schulhaus. Alles andere, Post, Telegraph und Gasthof, sind niedergebrannt. Der Brand ist durch spielende Kinder verursacht, die ein Petroleumrohr zur Explosion brachten. Der Dorfplatz ist militärisch abgeperrt. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar beträgt über eine Million Franz. Die Einwohner sammeln rings um die noch brennenden Häfen ein großes Feuerzeug mit einem Arbeiterzuge erfolgte Dienstag 9 Uhr 25 Minuten bei Bahnhof Witten auf dem Gleise Kottbus-Berlin. Ein Bremser ist tot, ein Zugführer und ein Bremser wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich, eine Untersuchung ist eingeleitet. — Beim Unfall wurde getötet Bremser Baad an Niederösterreich, leicht verletzt der Zugführer Witten, leicht verletzt aus Niederösterreich und ein Hilfsbremser aus Witten. Die Verletzten sind in dem Kreiskrankenhause Witten untergebracht.

\* (Mord.) In der Lammröschstraße in Ulm ist die 56 Jahre alte Händlerin Weglinger nachts vergewaltigt, ermordet und beraubt worden. Die Polizei verfolgt den 34-jährigen Buchbinder und Fabrikarbeiter Albert Wau aus Dillingen als den mutmaßlichen Täter.

\* (Einem Polter für das Wort.) Unter den amerikanischen Redagern ist ein heftiger Wettkampf entbrannt um die Herausgabe des Buches, das Roosevelt über seine afrikanische Jagdreise veröffentlicht wird. Bekanntlich beabsichtigt der Präsident nach Ablauf seiner Amtszeit eine längere Jagdreise nach Afrika zu unternehmen. Ein Redakteur aus Philadelphia hat sich bereits erboten, die ersten Impressionen auf „Africa“ mit einem Dollar pro Wort zu honorieren und zugleich alle Kosten zu tragen. Der Redakteur der „Post“, die bisher Roosevelt's Arbeiten veröffentlichte, soll das gleiche Angebot gemacht haben, aber der Präsident hat sich noch nicht entschieden, und wie verlautet, wird er den den Vorzug geben, der das höchste Honorar gibt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Die Verhandlung gegen Eulenbürger findet auch heute nicht statt, ob morgen, ist noch zweifelhaft.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Wolff. Ztg.“ hört, wird das Deutsche Reich an der Weltausstellung in Brüssel 1910 mit amtlich beteiligen.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Zur Teilnahme am deutschen Turnfest wird Prinz Oskar voraus-

schickt am Sonntag vormittag hier eintreffen. Der Hauptempfangstag der Turner ist der Sonnabend, an dem 26 Sonderzüge erwartet werden. Die Turner vom Oberrhein kommen im Schiff an. Die Ankunft des nordamerikanischen Turnerboots erfolgt schon am Donnerstag. Aus Deutsch-Südwestafrika werden 30 Turner das Fest besuchen. Sie gehören den Vereinen von Swafopmund, Windhof, Karibib und Lüderbüchel an. Die Fahne des deutschen Turnervereins von Swafopmund wird am 18. Juli vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. Goetz geweiht. Gestern nachmittag wohnten den Freiübungen 50 000 Personen bei. Für den Sechsstamp haben sich bisher 1443 und für den Fünftamp 2567 Turner gemeldet. Ferner liegen von 487 Ringen und 280 Schwimmern Anmeldungen vor.

Rotterdam, 15. Juli. In einem Leydener Laboratorium wurden 50 ccm Helium verflüssigt und zwei Stunden lang flüssig erhalten.

London, 15. Juli. Eine Abordnung vom liberalen Unterhausmitgliedern wurde gestern beim Ministerpräsidenten Asquith gegen den Beitritt Großbritanniens zur Brüsseler Konferenzkonvention mit der Begründung vorgetragen, daß diese den Prinzipien des Freihandels widerspreche. Asquith verteidigte die neue Konvention, die mit den Prinzipien des Freihandels in allen wesentlichen Punkten vereinbar sei.

London, 15. Juli. Die gefasste, ein Mann starke Besatzung des Unterseeboots Nr. 8 geriet, Meldungen aus Dover zufolge, gestern abend infolge Versagens der Maschine in dringende Gefahr, zu erlösen. Der Geistesgegenwart des Kapitäns gelang es, das Schlimmste abzuwenden, doch sind mehrere Mann noch vermisst.

New-York, 15. Juli. Die Revolution in Honduras nimmt bedeutliche Dimensionen an. Die hiesige Regierung befürchtet einen allgemeinen Krieg in Mittelamerika.

Peking, 15. Juli. In China ist man der Einführung einer Verfassung um einen kleinen Schritt nähergerückt. Wie berichtet wird, ist gestern ein kaiserliches Edikt erlassen, das die Bedingungen für die Erlangung der Mitgliedschaft zur geplanten gegebenden Verammlung festsetzt. Die darin getroffenen Bestimmungen beruhen zwar bis zu einem gewissen Grade auf demokratischer Grundlage, sind jedoch beschränkt und sehen Ausnahmen vor. Die Macht bleibt in den Händen des Kaisers.

### Berliner Getreide- und Produktverkäufe.

Berlin, 14. Juli. Angetrieben durch die neuerlichen Preissteigerungen an den amerikanischen Märkten, sowie in Liverpool und die weiter erhöhten Auslandsforderungen war die Stimmung für Weizen fest. Auf diese Notte blin, einige Zeichnungen und Käufe der Kommissionäre fliegen die Angebotspreise um ca. 1/4 Mark. Das Geschäft blieb aber nur geringfügig, da die Spekulation im allgemeinen zurückhaltend beobachtete. Roggen befestigte sich auf dem Einlauf mit Weizen, gab aber später infolge von Angebot nach. Safer still und wenig verändert. Mais fester. Mühlstil. Wetter: bewölkt.

Weizen fest. inf. 215,00—217,00 Mk., Juli 218,00 bis 218,75 Mk., Sept. 199,75—200,00 Mk., Okt. 199,00—199,50 Mk., Dez. 198,75—199,00 Mk., Febr. Roggen fest. inf. 184,00—185,00 Mk., Juli 189,75 bis 189,25 Mk., Sept. 181,75—182,00 Mk., Okt. 181,75—181,75 Mk., Dez. 182,25—182,00 bis 182,50 Mk., Febr. Safer fest 173,00—183,00 Mk., do. mitt. 165,00 bis 172,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 159,00 bis 164,00 Mk., Juli —, Sept. 162,50—163,00 Mk., Okt. 163,00—162,25 Mk., Febr. —, März 154,00—159,00 Mk., Juli 151,25—151,50 Mk., Sept. —, Okt. —, Febr. —.

Weizen mehr Nr. 00 brutto 26,25—28,50 Mk. Rubig. Roggen mehr Nr. 0 und 1 23,10—26,00 Mk., Juli —, Sept. —, Okt. —, Febr. —. Mühlstil loco —, Juli 68,30 Mk., Okt. —, Dez. —, Febr. —.

Gerste inf. u. ruß. Futter. mitt. 167,00—184,00 Markt, do. do. fein 185,00—208,00 Mk. Weizenfeste grob netto erst. Sac ab Mühle 10,50 bis 11,75 Mk., do. fein netto erst. Sac ab Mühle 10,50 bis 11,75 Mk. Roggenfeste netto ab Mühle erst. Sac 11,50 bis 12,25 Mk.

### Reklameteil.

#### Alter Junge, sei so gut

und borg mir eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Postillen — ich weiß, daß du sie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkalte, hab aber leider vergesen, mich mit Fays Sächten Sodener zu versehen und kennst erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun meine Wunden bei mir, sie räumen mit jeder Erklärung schmerzhaft auf und bekommen auch meinen Magen vorzüglich. Fays Sächten Sodener kauft man für 55 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen, weiß aber alle Nachahmungen entschieden zurück.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köpfer in Merseburg.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich 6. Abholung u. d. Umschließung 1.00 M., monatlich 33 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Besteller 1.65 M., monatlich 40 Pf., 3/4 Post 1.80 M.; nach Auslieferung des ersten Heftes 1.00 M., monatlich 33 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Besteller 1.65 M., monatlich 40 Pf., 3/4 Post 1.80 M.; nach Auslieferung des ersten Heftes 1.00 M., monatlich 33 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Besteller 1.65 M., monatlich 40 Pf., 3/4 Post 1.80 M.

**Wöchentliche Gr. Anzeigen:**  
8seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modedelle.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die ems. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bestimmungsgeld 30 Pf. Bei totalerem Geb. entfallender 50 Pf. Gebühr für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Offertenannahme besondere Berechnung. noch auswärts mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Anzeigenannahme in unterm. Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen 3/4 Postentgelt 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 165.

Donnerstag den 16. Juli 1908.

35. Jahrg.

## Zur Lage.

Daß in den leitenden Kreisen Deutschlands vollste Friedenszuversicht herrscht, geht aus der Tatsache hervor, daß, während die riesige englische Heimatsflotte in der Nähe der deutschen Küste manövriert, der deutsche Kaiser, quer durch die Amada hindurch, nach den norwegischen Gewässern fuhr und die deutsche Schlachtflotte sich westwärts wendet und auf der England und Frankreich von einander trennenden Wasserstraße sich nach dem atlantischen Ozean begibt, um dort kriegerische Übungen auf „hoher See“ vorzunehmen. Welch' großes Vertrauen in die Friedlichkeit der Lage bezeugt dazu, um unter solchen Umständen die heimatischen Küsten schutzlos zu lassen und die eigene Flotte in die Gefahr zu bringen, von ihrer Operationsbasis abgeschnitten zu werden? Aber dieses Vertrauen ist gerechtfertigt. Keine europäische Macht hat kriegerische Absichten, auch England nicht. Die Allianz- und Entensungspolitik König Eduards hat nur den diplomatischen Zweck: Die Mehrheit der Stimmen im Rate der Völker auf seine Seite zu bringen und den etwaigen Widerstand der Minorität matt zu legen. Ob man wohl in England ebenlo gelassen wäre, ebenso fest auf die Friedlichkeit der Situation baute und die eigene Flotte in weite Ferne schickte, wenn die deutschen Geschwader an den Britischen Küsten umherkämen, um sich auf den Krieg an den Wogen vorzubereiten? Schwere! Dort regt man sich schon auf, wenn deutsche Kriegsschiffe in den eigenen Gewässern manövrierten. Wieleicht aber wirkt die jetzt von Deutschland zur Schau getragene impotente Friedenszuversicht auf John Bull und sagt sich dieser förmlich: Wer solches Vertrauen dir entgegenbringt, kann nicht von süßen Absichten gegen dich erfüllt sein.

In absehbarer Zeit wird es nicht zu einem europäischen Kriege kommen, selbst wenn sich auf dem Balkan recht einschneidende Wandlungen vollziehen sollten. Denn solche können heute nur dann vorgenommen werden, wenn die an denselben am meisten interessierten Mächte sich über die zu veranlassenden Reformen geeinigt haben, und zwar dank der erfolgreichen, unmissigen Bemühungen König Eduards. Im sog. nahen Orient können sich übrigens in nicht ferne Zeit Dinge ereignen, die bei den Revolververeinbarungen wohl nicht mit in Betracht gezogen worden sind. Die russische Revolution, die Tatsache, daß es dem russischen Volke gelungen, so etwas wie eine Verfassung zu erlangen, in die Reihe der „konstitutionell“ regierten Nationen einzutreten, hat, wie man weiß, bereits auf die Perser anstößend gewirkt. Es zeigt sich aber immer mehr, daß auch das Diktentum nicht unbeeinträchtigt geblieben ist. Die jungtürkische Bewegung lebt, nach 20-jährigem Winterschlaf, plötzlich wieder auf und überdies in einer Weise, die darauf hindeuten scheint, daß ihr eine explosive Kraft innewohnt und daß Überraschungen in nächster Zukunft nicht ausgeschlossen sind. In den gebildeteren, einigermassen europäisierteren Kreisen des Türkentums gährt es schon lang und ist man der barbarischen, hochasiatischen, absolutistischen Gewaltherrschaft des Padischah allmählich vollständig überdrüssig geworden. Man sehnt sich nach einem Umsturz, der europäische Zustände herbeiführt, nach einer Verfassung, welche die Obermacht des Sultans beseitigt und dem Volke Mitregierungsrechte einräumt, um den grauenhaften, die geistige, wirtschaftliche und staatliche Entwicklung des Reichs niederhaltenden Zuständen ein Ende zu machen und die Befreiung desselben aus dem europäischen Kuratel zu ermöglichen. Natürlich wurden alle derartigen Regungen von der türkischen Regierung mit dragonischer Strenge im Keime erdrückt, und jener Pasha, der vor ja 20 Jahren es wagte, ihr einen Plan zur zeitgemäßen Reform des osmanischen Reichs zu unterbreiten, wurde mit Abweisung und Verbannung nach Kleinasien bestraft, in Bitterkeit aber wurde er auf dem Transpott in einer Sad gesteckt und mit demselben im Bosporus versenkt. Aus Grobleinwand wurde in der Regel der Satz der türkischen Re-

former gezimmet, die in solcher Umhüllung ein ziemlich mündgerechter Federbüßler der Haisische wurden. Auf die Dauer freilich läßt sich auch in der Türkei eine gut begründete geistige Bewegung nicht unterdrücken, und schon seit einem Jahre ereigneten sich, bald hier, bald dort, Vorfälle, welche darauf hindeuteten, daß die jungtürkische Bewegung wieder im Anwachsen begriffen ist. Auch der Joeben in der mazedonischen Stadt Monastir stattgehabte Patschamord steht zweifellos mit dieser Propaganda in Verbindung, die jetzt die durch schlechte und unregelmäßige Besoldung herbeigeführte Unzufriedenheit der türkischen Soldaten für ihre Zwecke benutzen zu wollen scheint. In Monastir kam es zu einer Meuterei der Soldaten, wobei der dortige Kommandierende General Schenfi Pasha von 3 Offizieren ermordet wurde. Bedeutungslos sind die Umstände, daß das Militär dabei im Einvernehmen mit den Zivilisten stand, daß Major Major Mazi Bey einen Aufruf an die Soldaten erließ, in dem er sich als Jungtürken bezeichnete und zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrief und daß das jungtürkische Komitee die Straßen Monastirs mit Proklamationen überschwemmte, in denen zum vereinten Kampfe gegen das herrschende Regierungssystem aufgefordert wird. Die Regierung will nun energische Maßregeln dagegen ergreifen und hat 32 Redibataillone mobilisiert und nach Mazedonien beordert. Aber — und das war noch nicht da — die Marschälle, welche den Befehl der Reide nach erzielten, das Kommando in Monastir zu übernehmen, weigerten sich, dies zu tun. Geschöhen diese Generale etwa auch jungtürkischen Partei und wissen sie vielleicht, daß sich eine große Aktion vorbereitet, der sie nicht entgegenzutreten mögen? Oder fürchten sie, ebenfalls ermordet zu werden? Major Niaga zieht mit Soldaten und Moslins im Lande umher und verlinket den Anfang des Kampfes um die Verfassung, der der mazedonischen Frage bald ein ganz neues Gesicht geben kann.

## Eine Marinedebatte im englischen Unterhause.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Kriegsschiffe in Gefahr kommen.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Kriegsschiffe in Gefahr kommen. Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Kriegsschiffe in Gefahr kommen.

dem Programm des laufenden Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholen werde. Es sei unmöglich die Tatsache außer acht zu lassen, daß England durch die Dreadnoughts eine beträchtliche Überlegenheit gewonnen habe, und es dürfe behauptet werden, daß die Griegs der Dreadnoughts alle anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gelatte. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffstypen besitze und das Übergewicht, das zwölf Dreadnoughts und Invenibles gegenüber neun auf Seiten Deutschlands verleihe, verbringe Englands vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, aber darüber hinauszugehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffsbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde — nicht mehr und nicht weniger, um England bis zum Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbriefen. Mac Kenna schloß, indem er auf die kürzlichen Zwischenfälle innerhalb der Marine zu reden kam. Wyndham meinte, aus Mac Kennas Erklärung könne nur der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flotten ausgaben für die nächsten zwei Jahre stattfinden müßte. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mac Namara, der über die gegenwärtig stattfindenden Flottenmanöver berichtete, betonte die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert worden seien, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandsetzungsarbeiten ausführten. Was die großen Schiffe betreffe, so stehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Mac Namara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vorherrschaft Englands zur See aufrecht zu erhalten. Nach einer weiteren Debatte, in deren Verlauf verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam Mac Kenna aus neue auf die Debatte über das Schiffbauprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Vergleiche mit dem Deutschen Reiche gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Vergleichen dieser Art eine feindliche Stimmung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programms zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Schiffbauprogramm werde nur zum Vergleich herangezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffsbau einen Maßstab zu haben. — Sodann gelangte das Schiffbaubudget zur Annahme.

## Aus Persien.

Aus Tabris wird gemeldet: Am Montag vormittag begann schon um 7 Uhr die Beschienung des Stadtviertels Mirakhis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. Im Stadtviertel Bazisaman, wo Nafth Khan mit Reitern steht, dauert die Auslieferung der Waffen fort. Der Verkehr zwischen Chulfa und Tabris ist eingestellt. Die Wirkung der Beschienung ist noch unbekannt. Aus dem Arsenal sind am Montag sämtliche Waffen und Patronen gestohlen worden. Der Einzug Nafth Khans mit seiner Reiterei wird erwartet.

Aus Teheran, 14. Juli, wird gemeldet: Der Schah zeigt jetzt großes Interesse für militärische Dinge. Heute erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinengewehr-Abteilung an die Kokatenbrigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Leibgarde, deren Chef Emir Behadur ist, der Kokatenbrigade einzuzwecken. Abgelande des Kriegsministeriums verlassen Teheran, um in den Provinzen Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Das Zellager in Rashtadschah wird abgebrochen und weiter seitlich davon ein großes, für die Aufnahme von achttausend Mann berechnetes Lager mit Geschützen aufgeschlagen. Kommandant